

Was die stattliche Broschüre selbst betrifft, so verdient selbe in der That alle Anerkennung; sie ist eine mit viel Humor gewürzte populäre Reisebeschreibung, also nicht eine Art „Bäderer“, mit Plänen, Aufzählung der verschiedenen Restaurants, Auführung der Kunstsammlungen mit Katalogen der Bilder und Kunstschätze; dafür aber lernt man daraus Land und Leute kennen; trotzdem werden die wichtigsten geschichtlichen Daten und hervorragendsten Gegenstände kirchlicher Kunst nicht vergessen. Die Reiseroute und damit auch der Gang der Erzählung ist folgender: Venedig, Padua, Bologna, Florenz, Assisi, Voretto, Rom, Neapel, Alt- und Neu-Pompeji, Rom, Pisa, Genua, Pavia und Mailand.

Die besprochene Reisebeschreibung kann bei dem hochw. Herrn Verfasser im Stifte St. Florian oder von den katholischen Vereinsdruckereien Linz und Steyr (Oberösterreich) bezogen werden. Der Preis ist sehr niedrig für das umfangreiche Büchlein, das gewiß jeder Leser nur befriedigt weglegen wird, ausgenommen, er suchte darin ein wissenschaftliches Werk. Wüchste selbes recht zahlreich auch unter dem Volke verbreitet werden!

Linz.

Professor F. Schwarz.

- 31) **Larifari**, eine Studie über den Vortrag des Herrn Oberst Bancalari von Dr. Johann Ackerl. Commissionsverlag: Vereinsdruckerei in Steyr. 1892. 112 S. Preis 20 kr. = 40 Pf.

Die Broschüre „Larifari“ von Herrn Dr. Ackerl ist sehr interessant, sowohl wegen ihrer Veranlassung, als auch wegen ihres Inhaltes. Herr Oberst Gustav Bancalari, Gemeinderath von Linz, hielt am 7. Februar 1892 im Interesse des liberalen, oberösterreichischen Volksbildungsvereines einen Vortrag „über den Aberglauben der Neuzeit“ und vertiefte sich unter anderem auch zu der Behauptung, die Wunder von Lourdes seien keine wahren Wunder gewesen, sondern nur Hallucinationen der „Bäurin“ von Lourdes. Dieser Machtspruch griff Dr. Ackerls Werk „Unsere liebe Frau von Lourdes oder wer hat Recht“ direct an. Ackerl forderte nun den Herrn Oberst auf, den Beweis zu erbringen, daß und wo in seinem Werke etwas Unwahres stehe; aber keine Antwort. Da erklärte nun Dr. Ackerl, falls Herr Bancalari seine Behauptung nicht beweise oder widerrufe, werde er dessen Rede hinstellen als das, was sie ist, als ein „leichtes, unbegründetes Geschwätz.“ Auf das hin klagte der Herr Oberst den Herrn Ackerl wegen Erpressung! Wurde aber natürlich mit seiner Klage abgewiesen. Das alles erzählt uns der Verfasser des „Larifari“ in anziehender Weise und löst dann sein Wort gegenüber dem Oberst in glänzender Weise ein. Er beweist dem Herrn Bancalari aus den wunderbaren Heilungen, die in der neuesten Zeit in Lourdes geschehen sind, so schlagend und so unwiderleglich, daß seine Rede nichts als ein leichtes, unbegründetes Geschwätz ist, daß mancher Gesinnungsgenosse des Herrn Oberst beim Lesen des „Larifari“ gedacht haben mag: Si tacuisset, philosophus mansisset.

Schärding.

Joachim Scheiber, Beneficiat.

- 32) **Wer wird siegen?** Das Christenthum oder der Unglaube, die Monarchie oder die Revolution? Ein Wort an Alle, welche es mit der Religion und dem Vaterlande gut meinen, von Heinrich Schlichter, Missionspriester der Diöcese Columbus (Nordamerika). Münster in Westf. Adolf Hüssels Verlag. 1891. 8°. VIII u. 152 S. Preis M. 1.80 = fl. 1.08.

Der Verfasser vergleicht die vier Reiche Daniels mit vier Reichen der christlichen Zeitrechnung; die Analogie zum altrömischen Reiche sieht er in einem sich vorbereitenden Weltreiche der anglobritischen Völker, welches der zweiten Ankunft Christi vorausgehen werde. Nach der Schilderung des Kampfes zwischen der christlichen und der modernen Weltanschauung gibt er den Nachweis, daß nur durch aufrichtige Rückkehr der Völker zur Kirche eine Katastrophe von der Welt abgewendet werden könne und weist in dem Proceß dieser Rückkehr insbesondere dem deutschen Volke eine bedeutende Rolle zu. Es folgen einige weitere

Ausblicke in die Zukunft der Kirche mit Bezug auf das Weltende. Im Rahmen dieser Hauptgedanken bietet die Schrift manche interessante Einzelheiten in anregender Darstellung.

Wien. R. f. Universitäts-Professor Dr. Franz W. Schindler.

- 33) **Die Congregationen der allerseligsten Jungfrau Maria.** Aus dem Französischen von einem Congreganisten. Mit einem Einbegleitungsschreiben von P. Heinrich Abel S. J. Wien. 1890. Verlag: Austria, Drescher & Co. 38 S. Preis 25 kr. = 50 Pf.

Das aus dem Französischen des P. Sengler S. J. übersezte Büchlein belehrt uns in gedrängter Kürze über die Gründung der Congregationen und über die wunderbaren Früchte, welche dieselben seit ihrer Entstehung hervorgebracht haben; der Reinertrag ist dem St. Vincenz-Vereine gewidmet.

Vinz.

Spiritual Dr. Ignaz Wild.

- 34) **Das göttliche Herz Jesu,** die Liebe und Wonne der heiligen Kirche. Ein Betrachtungs- und Gebetbuch aus den Schriften des Pater Croiset S. J. von P. Philibert Seeböck O. S. Fr. Salzburg. 1891. Anton Pustet. 536 S. Preis fl. —.60 = M. 1.20.

Vorliegendes Buch ist durch den General-Vector des Franciscaner-Ordens nach den Schriften des P. Croiset S. J., welcher mit der hochbegnadigten Braut des göttlichen Herzens persönlich bekannt war, bearbeitet. Der belehrende Theil enthält treffliche Betrachtungen über das göttliche Herz Jesu, die auf die einzelnen Tage des Herz Jesu-Monates Juni, sowie auf die ersten Freitage in jedem Monate vertheilt sind; diesen Betrachtungen folgt eine Darlegung der kirchlichen Andachten zur Verehrung des göttlichen Herzens Jesu. Entsprechende Gebete zum täglichen frommen Gebrauche beschließen das Werk, welches allen Verehrern des göttlichen Herzens, insbesondere den Leitern der Bruderschaft vom heiligsten Herzen Jesu empfohlen zu werden verdient. — Der Preis des schönen, mit einem Chromobilde des göttlichen Herzens Jesu versehenen Buches ist mäßig.

Kremsier.

Professor Josef Brenek.

- 35) **Die Sprachkunde und die Missionen.** Ein Beitrag zur Charakteristik der älteren katholischen Missionsthätigkeit (1500 – 1800). Von Josef Dahlmann S. J. (50. Ergänzungsheft zu den „Stimmen aus Maria Laach“.) XI und 128 S. Freiburg i. B., Herder. 1891. Preis M. 1.70 = fl. 1.02.

Der hochwürdige Verfasser führt uns hiermit die Leistungen der katholischen Missionäre von 1500—1800 auf dem Sprachgebiete von Indien, China, Japan, Amerika und den Philippinen vor. Dazu hat er das in einer ausgedehnten, anfangs der Schrift citirten Literatur zerstreut liegende Material mit großem Fleiße gesammelt und mit Geschick klar geordnet. Mit vollem Herzen begrüßen wir diese treffliche Arbeit und empfehlen sie dringlich den gebildeten Kreisen mit dem Wunsche, es möchten endlich die von gewisser Seite gegen die wackeren Pioniere unseres Glaubens, deren Namen mit Recht den Ruhm unserer heiligen Kirche bilden, ausgestreuten Vorurtheile allmählig verschwinden. Denn alle, die sich mit der Geschichte der Linguistik befassen, sind einig in dem überaus günstigen Urtheile über die Thätigkeit dieser bescheidenen Ordensleute außerhalb der Sphäre ihrer erhabenen Sendung und bewundern die Ausdauer, womit sie bei Abfassung